

Slowenien

1) Ehemalige Teilrepublik des sozialistischen Jugoslawien. Seit 1991 unabhängige parlamentarische Demokratie. Hauptstadt Ljubljana (270 000 Einw.). Fläche 20 253 km², 2 Mill. Einw., 95 Einw./km². 91 % Slowenen, 3% Kroaten, 2% Serben. Landessprache Slowenisch. Religion überwiegend Katholiken. Analphabetismusquote gegen null, sie steigt derzeit aufgrund der zerstörten Infrastruktur als Folge der langjährigen militärischen Konflikte im Land. Arbeitslosigkeit bei 15%.

2) Die wesentlichen Merkmale des im Aufbau befindlichen Bildungswesens sind in der Verfassung von 1991 festgelegt: Die achtjährige Schulpflicht vom 7. bis zur Vollendung des 15. Lebensjahres wird von allen Kindern gemeinsam in der Grundschule (Einheitschule) erfüllt. Hier setzt sich die Tradition der früheren polytechnischen Gesamtschule fort. Erst im Sekundarbereich II differenziert sich das Bildungswesen. Öffentliche Schulen sind koedukative Halbtageseinrichtungen. Schulgeld

wird nicht erhoben, Lernmittel sind frei. Für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf sind Sonderschulen eingerichtet. Privatschulen können nach Genehmigung durch das neue Ministerium für Bildung und Sport im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben geführt werden. Für die einzelnen Stufen des Systems werden auf der Grundlage von Einzelgesetzen neben der generellen Restrukturierung des Bildungswesens weitere Reformen eingeleitet. Sie betreffen insbesondere die Lehrpläne, Abschlüsse, Schulbücher und die Requalifizierung der Lehrer sowie den Aufbau eines dualen Berufsausbildungssystems. Die Ausgestaltung und Beaufsichtigung des Schulwesens liegt derzeit noch ganz beim Ministerium. Konkretisiert werden die ministeriellen Vorgaben von einem Rat der gesellschaftlichen Partner an jeder Schule, in dem Lehrer, Eltern und Vertreter der kommunalen Verwaltung zusammenwirken. Eine regionale Schulverwaltung ist im Entstehen begriffen. In der Verwaltung des beruflichen Schulwesens sind auch die Wirtschaftsorganisationen (Kammern u.a.) vertreten.

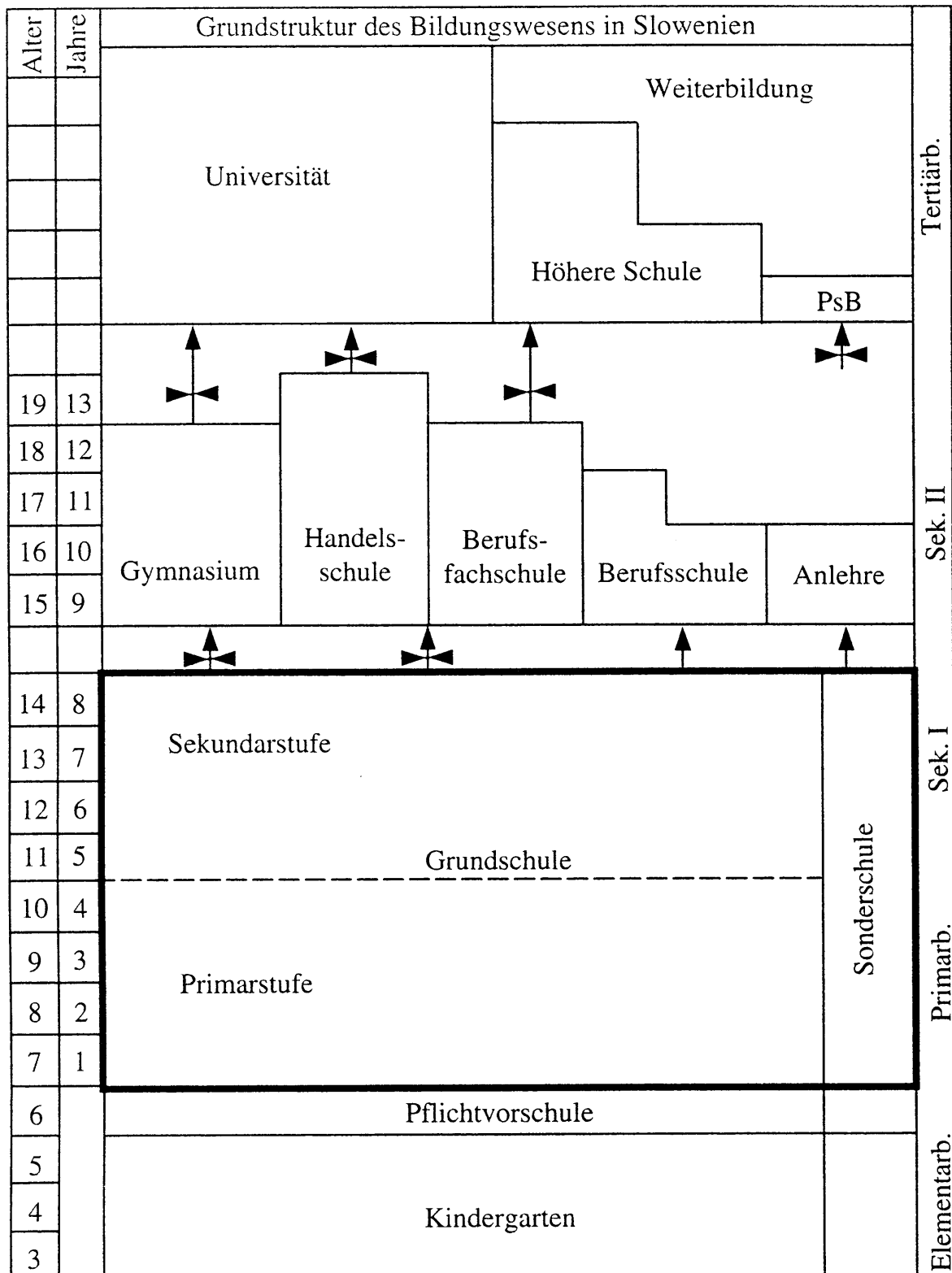
3) Der freiwillige und an die Zahlung von Beiträgen geknüpfte Besuch öffentlicher oder privater Kindergärten ist vergleichsweise gering. Nur etwa die Hälfte der Kinder zwischen dem 3. und 5. Lebensjahr nimmt dieses Angebot wahr. Ein Jahr vor Schulanfang sind alle Kinder zum Besuch der Vorschule verpflichtet. Die Grundschule gliedert sich in eine vierjährige Primarstufe und eine sich unmittelbar anschließende ebenfalls vierjährige Sekundarstufe. In der Primarstufe wird der Unterricht fast ausschließlich vom Klassenlehrer erteilt. Das Fachlehrersystem beginnt ab Klassenstufe 5. Die Sekundarstufe der Grundschule schließt mit einer Abschlussprüfung. Deren Bestehen ist Voraussetzung für die Zulassung zum Aufnahmeverfahren für den Besuch des Gymnasiums, der Handelsschule oder einer Berufsfachschule im Sekundarbereich II. Ausbildungsgänge in Berufsschulen und eine Anlehre in einem Handwerksbetrieb können ohne Abschlusszeugnis der Sekundarstufe aufgenommen werden. Hierfür genügt die Erfüllung der Schulpflicht. Das vierjährige Gymnasium bereitet auf ein Universitätsstudium vor. Es schließt mit einer Abiturprüfung, in Orientierung am französischen Bildungswesen Bakkalaureat genannt. Als neue Schulart wurde nach der Unabhängigkeit die fünfjährige Handelsschule eingeführt. In zwei Bildungsgängen bereitet sie auf mittlere Berufspositionen in Handel, Verwaltung u.a. Dienstleistungsbereichen vor und ermöglicht zugleich den Erwerb des Abiturs.

4) Berufsausbildung findet heute überwiegend in Vollzeitschulen des Sekundarbereichs II statt. Dabei sind Betriebe im Rahmen von Praktika ein wichtiger Lernort. Die Wiedereinführung der dualen Ausbildung in gemeinsamer Verantwortung von Ausbildungsbetrieb und Berufsschule wird jedoch erst vorbereitet. Zwei- und dreijährige Ausbildungsgänge an Berufsschulen können auch ohne Abschlusszeugnis der Sekundarstufe angetreten werden. Wenn durch Klassenwiederholungen die Schulpflicht bereits nach dem 6. Schuljahr erfüllt ist, kann der Übergang bereits dann erfolgen. Jugendliche, die von dieser Möglichkeit Gebrauch machen, wechseln vielfach gleich in Erwerbsarbeit in Verbindung mit einer Anlehre über. Gute Absolventen der Sekundarstufe können sich für einen von rund 100 Facharbeiterberufen in einem vierjährigen Ausbildungsgang an einer Berufsfachschule vorbereiten. An diesen Schulen kann auch das Abitur abgelegt werden.

Text und Grafik wurden entnommen aus:



Horst Schaub & Karl G. Zenke:
[Wörterbuch Pädagogik](#)
dtv 32521
4. Auflage, November 2000
704 Seiten, Format: 124x191
DM 28.50 SFr 26.50 öS 208



Die grafische Darstellung der Bildungseinrichtungen berücksichtigt keine Schüleranteile!

— Fett umrandet sind die Einrichtungen für die Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht



Qualifizierte Auswahl



Einfacher Übergang

5) Die beiden Landesuniversitäten in Ljubljana und Maribor sowie die Höheren Schulen, die deutschen Fachhochschulen vergleichbar sind, setzen bei der Einschreibung das Abitur und das Bestehen einer Zulassungsprüfung voraus. An den Höheren Schulen werden zwei- bzw. vierjährige Kurzstudiengänge für Sozialarbeit, medizinisch-technische Berufe, Verwaltung u.a. Arbeitsbereiche angeboten.

1996 wurde die einjährige postsekundäre Berufsbildung (PsB) eingeführt, die den Abschluss eines vierjährigen Bildungsganges im Sekundarbereich II voraussetzt und zu Qualifikationen führt, die dem deutschen Techniker oder Fachwirt vergleichbar sind.

6) Für alle Schularten werden die Lehrer an den beiden Landesuniversitäten ausgebildet. Erzieher für den Kindergarten besuchen einen vierjährigen Ausbildungsgang an einer Berufsfachschule.

7) Erwachsenenbildung und berufliche Weiterbildung stehen erst am Anfang ihrer Reform, obschon sie für die marktwirtschaftliche Umstrukturierung des Landes und die technologische Modernisierung große Bedeutung haben.

Literatur:

Anweiler, Oskar u.a.: Bildungssysteme in Europa. Weinheim/Basel: Beltz 4. Aufl. 1996.

Baumert, Jürgen/Lehmann, Rainer u.a.: TIMSS - Mathematisch-naturwissenschaftlicher Unterricht im internationalen Vergleich. Deskriptive Befunde. Opladen: Leske und Budrich 1997.

Dichanz, Horst: Schulen in den USA. Einheit und Vielfalt in einem flexiblen Schulsystem. Weinheim: Juventa 1991.

Europäische Kommission (Hrsg.): Strukturen der allgemeinen und beruflichen Bildung in der Europäischen Union. Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften (Zweite Ausgabe) 1995. Zwei Ergänzungen hierzu 1997 und 1999 (Englisch).

Eurydice (Hrsg.): Die Bildung im Elementar- und Primarbereich in der Europäischen Union. Brüssel: Europäische Informationsstelle von Eurydice 1994. Ergänzung zu der Veröffentlichung 1996.

Eurydice (Hrsg.): Sekundarbildung in der Europäischen Union. Strukturen, Organisation und Verwaltung. Brüssel: Europäische Informationsstelle von Eurydice 1997.

Eurydice (Hrsg.): Zehn Jahre Bildungsreformen im Bereich der Schulpflicht in der Europäischen Union (1984-1994). Brüssel: Europäische Informationsstelle von Eurydice 1997.

Eurydice (Hrsg.): European Glossary on Education. Volume 1: Examinations, Qualifications and Titles. Brüssel: Europäische Informationsstelle von Eurydice 1999.

Internationales Handbuch der Berufsbildung (IHBB). Redaktion: Uwe Lauterbach, DIPF. (Schriftenreihe der Carl Duisberg Gesellschaft, Band 9) Baden-Baden: Nomos 1995 ff.

Knoll, Joachim H.: Internationale Weiterbildung und Erwachsenenbildung. Konzepte, Institutionen, Methoden. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1996.

Oberhuemer, Pamela/Ulich, Michaela: Kinderbetreuung in Europa. Weinheim/Basel: Beltz 1997.

Robitaille, David F. (Ed.): National Contexts for Mathematics and Science Education. Third International Mathematics and Science Study (TIMSS). Vancouver/Canada: Pacific Educational Press 1997.

Röhrs, Hermann: Die vergleichende und internationale Erziehungswissenschaft. Weinheim: Deutscher Studien Verlag 1995.

Willmann, Bodo (Hrsg.): Bildungsreform und Vergleichende Erziehungswissenschaft. Aktuelle Probleme, historische Perspektiven. Münster: Waxmann 1995.